

Schutzmaßnahmen zum Erhalt der Dohlen in Ellwangen



Ausführliche Beschreibung zum Gefährdungsstatus und zur Arbeit der NABU-Ortsgruppe Ellwangen

Gefährdungsstatus

In der aktuellen Auflage der „Roten Liste der Brutvögel Baden-Württembergs“, herausgegeben vom Landesamt für Umweltschutz Baden-Württemberg im September 2008, wird die Dohle in der Gefährdungskategorie 3 (gefährdet) eingestuft.

Gefährdungsursachen:

- Lebensraumbeeinträchtigung, z. B. durch Intensivierung der Landwirtschaft mit Anwendung von Bioziden
- Zerstörung von Brutplätzen an Gebäuden durch Sanierung und Renovierung und in Bäumen durch die Forstwirtschaft oder Fällen von Parkbäumen
- Störungen an den Brutplätzen z. B. durch Gebäuderenovierungen

Notwendige Schutzmaßnahmen:

- Erhalt einer vielfältigen, extensiv genutzten Kulturlandschaft und Einschränkung des Biozid-Einsatzes
- Erhalt und Neuschaffung von Brutplätzen bei der Sanierung und Renovierung von Gebäuden, sowie in alten Laubholzbeständen

Biotopansprüche

Dohlen sind ursprüngliche Steppenvögel, die auf weite Flächen mit niedriger Vegetation in der Nähe ihrer Brutplätze angewiesen sind. Ihre Nahrungsgrundlage bilden v. a. Insekten, Larven, Würmer und Schnecken sowie weiche Früchte aber auch Abfall.

Nahrungsbiotope in und um Ellwangen:

- Landwirtschaftsflächen und Streuobstwiesen der Schlosshänge
- Landwirtschaftsflächen Buchenberg / Goldrain
- Wiesen entlang der Jagst

Als Höhlenbrüter sind die Dohlen im natürlichen Lebensraum v. a. auf Schwarzspecht-höhlen angewiesen. In menschlichen Siedlungen nisten sie bevorzugt in Gebäudenischen und Mauerlöchern, Kirchtürmen, Dachstühlen und Schornsteinen. Letztere sind leider bereits für viele Tiere zur tödlichen Falle geworden, da in den engen Kaminen ein Wiederausfliegen schlicht unmöglich ist. Deshalb sollten Kamine entsprechend durch Gitter gesichert werden.

Nistplätze in Ellwangen:

- Mehr als 50 Nistkästen der NABU-Ortsgruppe Ellwangen, angebracht in den Türmen und Dächern von Kirchen und an öffentlichen Gebäuden
- Vereinzelt noch vorhandene Brutplätze in Kirchtürmen und anderen Gebäuden
- Baumhöhlen und zusätzlich angebrachte Nisthilfen in den Buchenalthölzern des Goldrainwaldes

Brutbiologie

Im März beginnen die Dohlen mit dem Nestbau. Dazu tragen die Vögel etwa fingerstarke, knorrige Äste ein. Später werden weichere Materialien wie Moos aber auch zahlreicher Unrat von den Straßen und Plätzen – besonders beliebt sind Papiertaschentücher – zum Auspolstern herangeschafft, bevor letztendlich lehmige Erde zum Absorbieren von Feuchtigkeit verbaut wird. Im April legt das Weibchen 3 – 6 Eier, die ca. 18 Tage bebrütet werden. Die Nestlingsdauer beträgt im Schnitt 30 – 35 Tage. Nach dem Ausflug werden die Jungvögel von ihren Eltern noch ca. 4 Wochen innerhalb des Dohlenverbandes weiterversorgt.



Beringung eines Jungvogels



Dohlenmann

Bestandsentwicklung

Bereits im Betrachtungszeitraum 1960 – 1985 schwanden die Bestände in Baden-Württemberg dramatisch von ca. 5.000 Paaren um rund 80% auf nur noch 1.000 Paare. In der aktuellen Bestandsentwicklung ist die Dohle mit einem weiteren Abwärtstrend eingestuft.

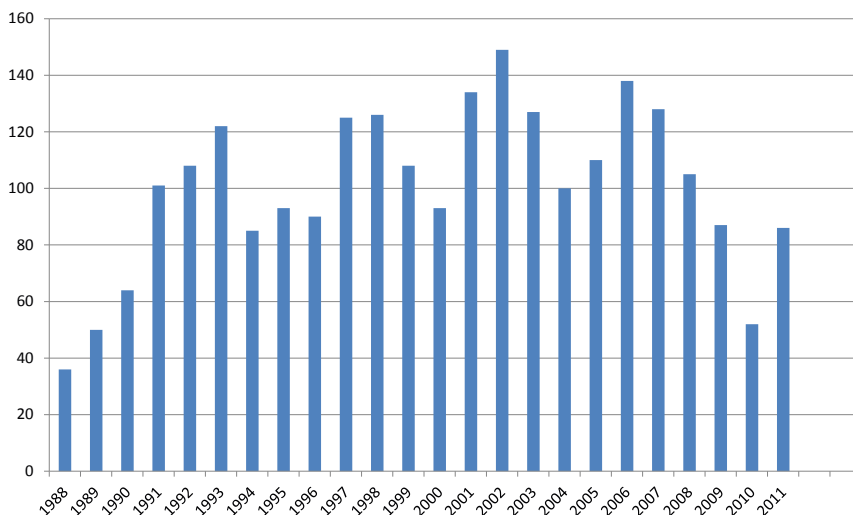
Bestandsentwicklung in Ellwangen

Durch die Maßnahmen, die seit 1976 durch die NABU-Ortsgruppe Ellwangen in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und Behörden ergriffen wurden, konnte der Abwärtstrend in Ellwangen nicht nur gestoppt, sondern erfreulicherweise umgekehrt werden. Nachdem sich die Zahl der Brutpaare 1986 noch auf rund 15 beschränkte, brüten heute jährlich im Schnitt ca. 65 Paare in Ellwangen und den Stadtrandgebieten – über 50 davon in den vom NABU installierten Nistkästen. Je nach Bruterfolg verlassen ca. 150 Jungvögel pro Jahr das elterliche Nest, wovon um die 100 Tiere jedes Jahr beringt werden können. Fundmeldungen der Vogelwarte Radolfzell belegen auch die genetische Stärkung von Populationen, u. a. in Crailsheim und Schwäbisch Hall, durch zugewanderte Ellwanger Dohlen.



Sperrende Jungdohlen

■ In Ellwangen beringte Dohlen



Die Beringungszahlen veranschaulichen die Entwicklung der Ellwanger Dohlen-Population. Da die Jungtiere zu unterschiedlichen Zeiten schlüpfen, können nie alle Nestlinge beringt werden.

Die Arbeit der NABU-Ortsgruppe Ellwangen

Die Schaffung und der Erhalt von Brutstätten bilden den zentralen Kern der nachhaltigen Arbeit im Ellwanger Dohlenprojekt. Nachdem durch die Beeinträchtigungen im Zuge der Stadtkernsanierung in den 1970ern ein dramatischer Schwund der Population zu verzeichnen war, wurden 1976 die ersten Nistkästen für Turmfalken, Schleiereulen und Dohlen installiert. Grundvoraussetzung hierfür war zunächst das Einverständnis der Hauseigentümer, i. d. R. Kirchengemeinden und Behörden. Mit dem Konzept, die Nistkästen an den bisherigen Einschlüpfen, also direkt hinter Fenstern, in Gauben und Nischen zu montieren und so die Gebäude gleichzeitig gegen das Eindringen von Dohlen und besonders Tauben, deren Hinterlassenschaften der Bausubstanz schwer zusetzen, zu schützen, ließen sich die Eigentümer schnell überzeugen und sicherten ihre Mithilfe zu.

In zahlreichen Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit wurden seither über 50 dieser Kästen gezimmert und auch an manch schwer zugänglicher Stelle installiert. Die Pflege der Nisthilfen nimmt die Ehrenamtlichen seither fast über das gesamte Jahr in Anspruch. Bereits zu Beginn des Brutgeschäfts im April werden die ersten Nistkastenkontrollen durchgeführt. Dabei wird zunächst die Belegung der Kästen und, soweit bereits vorhanden, die Größe der Gelege überprüft. Bei weiteren Kontrollen wird dann die Entwicklung der



Nistkastenkontrolle im Ellwanger Schloss

Jungtiere überwacht. Wenn möglich, werden die Nestlinge dabei im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell auch beringt und registriert. Dazu müssen die Tiere eine gewisse Mindestgröße erreicht haben, so dass es nicht möglich ist, alle Jungtiere eines Jahres vor dem Verlassen des Nestes zu erfassen. Die dabei erhobenen Daten liefern der Wissenschaft wichtige Informationen zu Populationsveränderungen und Zugverhalten der Tiere und tragen somit auch zum Schutz der Dohlen bei.

Die Störung der Tiere ist nur von kurzer Dauer und beeinträchtigt die Vögel in keiner Weise. Die eigenverantwortliche Beringung von Wildvögeln bedarf einer Beringungserlaubnis, deren Erwerb in der Regel mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Neben der Teilnahme als Helfer an zahlreichen Beringungseinsätzen müssen dafür die erforderlichen Kenntnisse im Gebiet der Vogelkunde sowie zu den Bestimmungen des Naturschutzes, Tierschutzes, des Jagdrechtes sowie privatrechtlichen Bestimmungen nachgewiesen werden.

Nachdem die Brut- und Aufzuchtzeit vorüber ist, beginnt im Herbst und Winter der schmutzige und körperlich anstrengende Teil der Betreuungsarbeit. In dieser Zeit müssen ausnahmslos alle Nistkästen gereinigt werden, um das Einnisten von Parasiten zu verhindern, die den Bruterfolg im Folgejahr beeinträchtigen könnten. Da die Dohlen beim Nestbau allerhand Schmutz, Staub und Unrat eintragen, ist hier u. a. das Tragen eines Atemschutzes unverzichtbar. Bei der Reinigung fallen jedes Jahr zahlreiche Säcke Müll an, die von den Türmen und Dachböden mühsam z. T. über Leitern und enge Treppen nach unten geschafft werden müssen.

Schlussbetrachtung

Durch die nachhaltigen Maßnahmen zum Erhalt der Brutmöglichkeiten kann der Bestand der Dohlen in Ellwangen inzwischen als gesichert angesehen werden. Das verfügbare Nahrungsangebot im direkten Stadtumland schätzen wir für die aktuell ca. 65 Brutpaare als angemessen ein, so dass die Installation weiterer Nisthilfen derzeit nicht geplant ist.



Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Ellwangen mit ihrer „Ernte“ aus der Nistkastenreinigung